

Jan Stankovsky*)

Österreichs grenzüberschreitende Direktinvestitionen

Überblick und Stellung im Osten

Die Bedeutung grenzüberschreitender Direktinvestitionen ist in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen. Direktinvestitionen im Ausland (aktive Direktinvestitionen) dienen vom firmenstrategischen Gesichtspunkt der Erschließung und Sicherung neuer Märkte. Die Nutzung niedrigerer Produktionskosten im Ausland — oft dank niedriger Lohnkosten — verbessert die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Investors. Aktive Direktinvestitionen sind ein wichtiges volkswirtschaftliches Instrument zur Ergänzung und Förderung der traditionellen Exporte.

Aus der Sicht der Gastländer leisten ausländische Direktinvestitionen (passive Direktinvestitionen) einen bedeutenden Beitrag zum effizienten Transfer moderner Technologie sowie zur Erhöhung des Produktionspotentials und der Wettbewerbsfähigkeit. Sie sind oft auch eine wichtige Quelle zur Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits. In Osteuropa tragen sie maßgeblich zur Privatisierung bei.

Für Österreich sind passive und aktive grenzüberschreitende Direktinvestitionen gleichermaßen von Bedeutung. In der Vergangenheit standen vor allem passive Direktinvestitionen im Vordergrund: als ein Instrument der Modernisierung der Produktionsstruktur, der Beschäftigungssicherung und auch der regionalen Entwicklung. Ursache der in der Vergangenheit geringen Präsenz österreichischer Unternehmen im Ausland war u. a. die Kapitalchwäche, zum Teil auch die Dominanz kleinerer und mittlerer Unternehmen.

Neue Impulse erhielten die Strategien zur aktiven Internationalisierung Österreichs durch Kapitalverflechtung durch

Grenzüberschreitende Direktinvestitionen gewinnen in modernen Volkswirtschaften an Bedeutung. Sie dienen der Wahrnehmung der Marktchancen und Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft. In der Vergangenheit war Österreich hauptsächlich Ziel ausländischer Direktinvestitionen. Sie erreichten 1990 55 Mrd. S (Nominalkapital), während der Bestand österreichischer Direktinvestitionen im Ausland nur 28 Mrd. S betrug. Seit einiger Zeit wachsen vor allem Österreichs Direktinvestitionen im Ausland. Sie konzentrieren sich auf die EU und zunehmend auch auf die Oststaaten.

das Binnenmarktprogramm der EU. Die Gefahr einer Außenseiterposition auf diesem Markt veranlaßte zahlreiche österreichische Unternehmen zum Erwerb oder zur Beteiligung an Unternehmen in der EU, insbesondere in der BRD (Pichl, 1989A, 1989B, 1989C). Die Investitionsschwelle konnte in diesem Fall leichter überwunden werden, weil Deutschland ein benachbarter Markt ist, mit dem auch viele kleine Unternehmen vertraut sind. Den zweiten, ebenso wichtigen Impuls für die aktive Internationalisierung Österreichs brachte die Ostöffnung.

Österreichs Direktinvestitionen im internationalen Vergleich

Die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft durch grenzüberschreitende Direktinvestitionen ist deutlich schwächer als jene durch den Außenhandel. Der Abstand hat sich aber in den letzten Jahren etwas verringert.

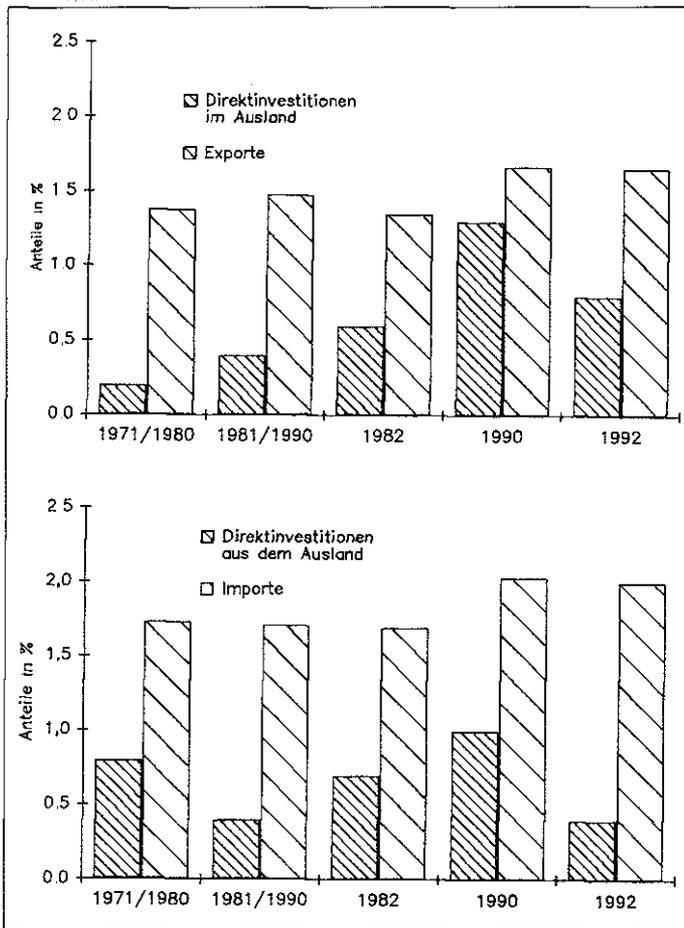
Die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft durch grenzüberschreitende Direktinvestitionen ist deutlich schwächer als jene durch den Außenhandel.

Während in den siebziger und achtziger Jahren 1,3% bis 1,5% der OECD-Exporte auf Österreich entfielen, blieb der Anteil an den aktiven Direktinvestitionen der OECD unter 0,5%. Eine ähnliche Relation ergibt sich auch zwischen den passiven Investitionen und den Importen (Abbildung 1). 1992 stieg der Anteil Österreichs an den Investitionen der Industriestaaten merklich.

*) Die Aufarbeitung der statistischen Daten erfolgte unter Mitarbeit von Irene Fröhlich und Ursula Glauningner.

Österreichs Marktanteil in den westlichen Industrieländern

Abbildung 1



Q: OECD, Financial Market Trade.

Der österreichische Marktanteil an den aktiven Direktinvestitionen der OECD hat langfristig deutlich steigende Tendenz. Darin spiegeln sich der wirtschaftliche Aufholprozess Österreichs sowie die Veränderung der Rahmenbedingungen und des Stellenwertes von Direktinvestitionen in der österreichischen Wirtschaftspolitik.

Von den Mitte 1993 auf 10 Mrd. \$ geschätzten ausländischen Direktinvestitionen in Ost-Mitteleuropa entfielen auf Österreich über 10%. Der österreichische Marktanteil an den Direktinvestitionen im Osten entspricht etwa dem österreichischen Exportanteil in dieser Region, doch gibt es erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Ländern.

Der jüngste deutliche Rückgang der grenzüberschreitenden Investitionen in den Industrieländern wurde in Österreich nicht mitvollzogen: Die Direktinvestitionen der OECD sanken von 211 Mrd. \$ 1990 auf 148 Mrd. \$ 1992.

Österreich hat als Investitionsstandort an Bedeutung verloren. Der Anteil Österreichs an den gesamten passiven Direktinvestitionen der OECD fiel von 0,8% in den siebziger Jahren auf nur 0,4% in den achtziger Jahren zurück. Weil die Entscheidung über einen EU-Beitritt Österreichs noch aussteht, hat Österreich am Investitionsboom im Vorgriff auf die Vollendung des EU-Binnenmarktes nicht partizi-

Statistiken über grenzüberschreitende Direktinvestitionen

Als Direktinvestitionen sind Kapitalanlagen im Ausland mit dem Zweck, mit einem ausländischen Unternehmen dauernde Wirtschaftsbeziehungen herzustellen und aufrecht zu erhalten, wobei gleichzeitig die Absicht besteht, auf das Management dieses Unternehmens spürbaren Einfluß auszuüben (Bei Portfolioinvestitionen stehen Ertragsüberlegungen im Vordergrund.) Als Direktinvestitionen gelten Beteiligungen an bestehenden oder neugegründeten Unternehmen, Kredite und sonstige Zuschüsse sowie die Reinvestition von Gewinnen.

In der Zahlungsbilanz werden von der OeNB die innerhalb einer Periode (z. B. Jahr) stattfindenden Zahlungen für (aktive) österreichische Direktinvestitionen im Ausland und (passive) ausländische Direktinvestitionen in Österreich erfaßt (Neuinvestitionen und Ströme). Zum Teil liegen auch nach Ländern gegliederte Daten vor. Im folgenden werden die „Nettoströme“ verwendet, d. h. die Bruttoströme abzüglich der Rückflüsse (Liquidierung von Direktinvestitionen im Ausland), die zum Teil einen erheblichen Umfang erreichen (Übersicht 2).

Von der OeNB werden auch jährlich die Bestände an österreichischen Direktinvestitionen im Ausland und ausländischen Direktinvestitionen in Österreich erhoben (die letzte verfügbare Erhebung betrifft das Jahr 1991). Für diese Erhebung werden nur Beteiligungen über 1 Mill. S herangezogen, die mindestens 10% des Nominalkapitals des betroffenen Unternehmens ausmachen.

Der tatsächliche Wert der grenzüberschreitenden Direktinvestitionen dürfte um etwa 10% höher sein als der erfaßte (in bezug auf die österreichischen Direktinvestitionen in den Oststaaten, die großteils aus kleineren Projekten bestehen, dürfte die Untererfassung größer sein). Die erhobenen Daten sind auch nach Ländern disaggregiert.

Durch Fortschreibung mit von der OeNB zur Verfügung gestellten Daten über Neuinvestitionen können die Bestandsstatistiken behelfsmäßig aktualisiert werden. In internationalen Vergleichen werden oft über längere Perioden kumulierte Neuinvestitionen als Näherungswerte für die Investitionsbestände herangezogen. Die Unterschiede zwischen der Bestandsveränderung und den in der Zahlungsbilanz erfaßten Nettoinvestitionen beruhen u. a. auf der Wertänderung einer Auslandsinvestition durch Wechselkursschwankungen oder durch wirtschaftlich bedingte Faktoren (z. B. Kurschwankungen, nicht erfaßte Reinvestition von Gewinnen). In den Bestandsstatistiken werden Daten über das Nominalkapital, Eigenkapital (Nominalkapital sowie Rücklagen und Gewinn- bzw. Verlustvortrag) und Gesamtkapital (einschließlich Saldo aus langfristigen Forderungen und Verpflichtungen zwischen Mutter- und Tochtergesellschaft) ausgewiesen. Detailangaben stehen nur über das Nominalkapital zur Verfügung.

Die Ergebnisse für das Jahr 1992 zeigen allerdings eine deutliche Verbesserung.

Aktive und passive Direktinvestitionen in Österreich

Die aktiven Direktinvestitionen Österreichs erreichten in der ersten Hälfte der achtziger Jahre 1½ bis 3 Mrd. S jährlich, in der zweiten Hälfte 4 bis 5 Mrd. S. Sie nahmen im

Grenzüberschreitende Direktinvestitionen

Übersicht 1

	1982	1990	1991	1992	1993 Jänner bis September
Mrd. S					
Österreichs Direktinvestitionen im Ausland					
Bestände ¹⁾					
Nominalkapital	7,2	28,4	38,5	59,1	70,9
Gesamtforderungen	11,3	45,6	59,7		
Neuinvestitionen kumuliert ²⁾	16,4	65,5	80,5	102,1	113,9
Neuinvestitionen					
Zahlungsbilanz ³⁾	2,4	18,9	15,0	21,5	11,8
Bestandsveränderungen					
Nominalkapital	0,8	11,6	10,1		
Gesamtforderungen	1,2	15,2	14,1		
Ausländische Direktinvestitionen in Österreich					
Bestände ¹⁾					
Nominalkapital	34,5	55,2	58,5	68,8	75,4
Gesamtvpflichtungen	48,4	105,5	115,2		
Neuinvestitionen kumuliert ²⁾	40,5	78,5	82,7	92,5	99,1
Neuinvestitionen					
Zahlungsbilanz ³⁾	3,5	7,4	4,2	9,8	6,6
Bestandsveränderungen					
Nominalkapital	2,9	3,7	3,3		
Gesamtvpflichtungen	3,4	11,1	9,7		
Saldo der Direktinvestitionen					
Bestände ¹⁾					
Nominalkapital	-27,3	-26,8	-20,0	-9,7	-4,5
insgesamt	-37,1	-59,9	-55,5		
Neuinvestitionen kumuliert ²⁾	-24,1	-13,0	-2,2	9,6	14,8
Neuinvestitionen					
Zahlungsbilanz ³⁾	-1,1	11,5	10,8	11,7	5,2
Bestandsveränderungen					
Nominalkapital	-2,1	7,9	6,8		
insgesamt	-2,2	4,1	4,4		

Q: OeNB. — ¹⁾ Bis 1991 OeNB-Erhebung 1992 und 1993 laut Zahlungsbilanz. — ²⁾ Seit 1954 — ³⁾ Bis 1991 revidierte Zahlungsbilanzwerte 1992 vorläufig revidierte Werte 1993 vorläufige Werte

Wichtige Faktoren grenzüberschreitender Neuinvestitionen

Übersicht 2

Netto

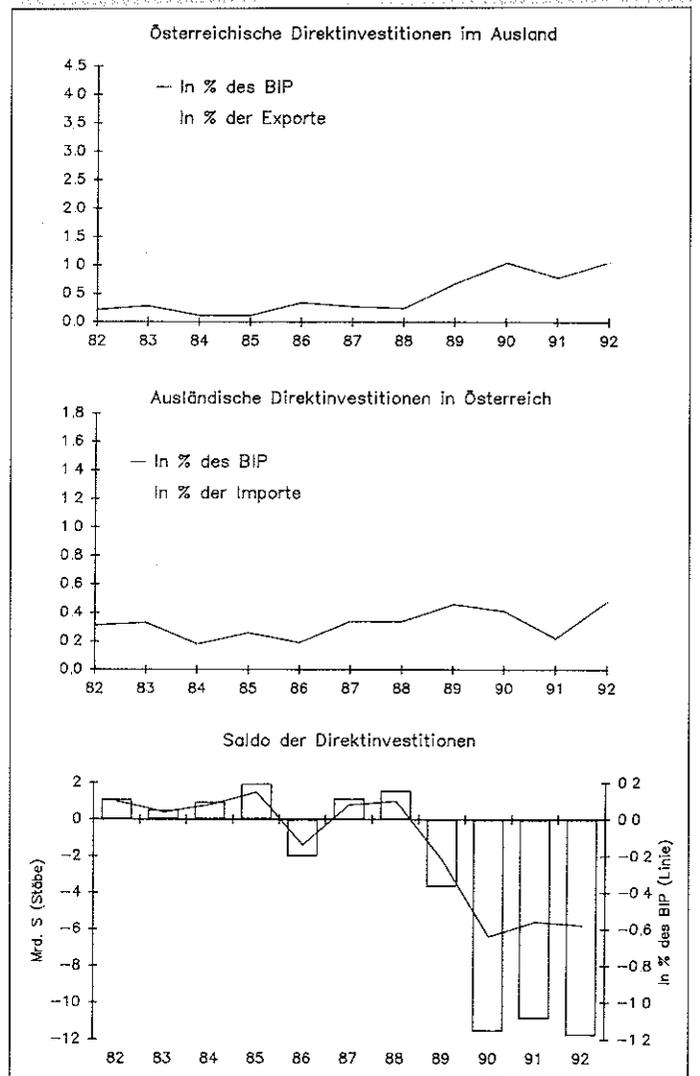
	1990	1991	1992	1993 Jänner bis September
Mrd. S				
Österreichs Direktinvestitionen im Ausland				
Ausgänge (Brutto)	20,6	18,7	23,6	13,8
Eingänge (Rückflüsse)	1,7	3,6	2,0	2,0
Banken	0,5	3,9	3,6	1,6
Wirtschaftsunternehmen	18,4	11,1	17,9	10,2
Ausländische Direktinvestitionen in Österreich				
Eingänge (Brutto)	12,5	11,8	10,5	7,3
Ausgänge (Rückflüsse)	5,1	7,6	0,8	0,7
Banken	0,6	1,8	2,1	0,6
Wirtschaftsunternehmen	6,7	2,4	7,6	6,0

Q: OeNB

fast doppelt so hoch wie die österreichischen Kapitalanlagen im Ausland; 1982 war er fast viermal so groß gewesen. Das ausländische Nominalkapital betrug 1991 58,5 Mrd. S. Ende 1993 dürfte der Bestand an passiven Di-

Bedeutung der Direktinvestitionen für Österreichs Wirtschaft

Abbildung 2



Jahr 1989 auf 11,3 Mrd. S zu und haben seither deutlich steigende Tendenz. Der bisher höchste Wert wurde 1992 mit 21,5 Mrd. S erreicht, 1993 ist ein Rückgang zu erwarten (Übersicht 1).

Die passiven Direktinvestitionen stagnierten in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, seit 1987 beleben sie sich aber leicht. Auch hier wurde 1992 mit fast 10 Mrd. S der Höchstwert erreicht. Der Saldo aus aktiven und passiven Direktinvestitionen ergab in Österreich bis zum Jahr 1988 (ausgenommen 1986) Kapitalimporte, seither Kapitalexporte. Die größten Kapitalexporte fielen 1990 an: In diesem Jahr waren die österreichischen Direktinvestitionen im Ausland um 11,6 Mrd. S höher als die ausländischen Direktinvestitionen in Österreich.

Die aktiven Direktinvestitionen entsprachen in den vergangenen Jahren etwa 8% bis 10% der österreichischen Ausrüstungsinvestitionen, die passiven Direktinvestitionen etwa 5%¹⁾. In Relation zum Brutto-Inlandsprodukt gesetzt, ergeben sich Werte von knapp 1% bzw. 0,5% (Abbildung 2).

Der Bestand an österreichischen Direktinvestitionen im Ausland erreichte im Jahr 1991 59,7 Mrd. S; davon machte das Nominalkapital 38,5 Mrd. S aus. Für Ende 1993 kann der Wert der aktiven Direktinvestitionen auf etwa 115 Mrd. S (davon Nominalkapital 75 Mrd. S) geschätzt werden. Der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Österreich war 1991 mit 115,2 Mrd. S (Gesamtkapital)

¹⁾ Bei diesem Vergleich ist zu beachten, daß Direktinvestitionen im Ausland oft nur einen Eigentümerwechsel und nicht unmittelbar Neuinvestitionen bedeuten.

Kennzahlen zu grenzüberschreitenden Investitionsbeständen 1991

Übersicht 3

		Insgesamt	Industrie Mrd S	Sonstige	Insgesamt in % des BIP	Industrie
<i>Österreichs Direktinvestitionen im Ausland</i>						
Erfafte österreichische Unternehmen ¹⁾	Anzahl	716	362	354		
Betroffene Arbeitnehmer	In 1 000	268	172	96		
Gesamtforderungen gegenüber dem Ausland		59,7	40,1	19,6	3,1	2,1
Eigenkapital		51,1	33,5	17,6	2,7	1,7
Nominalkapital		38,5	26,4	12,1	2,0	1,4
<i>Österreichische Tochterunternehmen im Ausland</i>						
Betroffene Arbeitnehmer ²⁾	In 1 000	73	41	32		
Eigenkapital ³⁾		72,7	47,4	25,3	3,8	2,5
Nominalkapital ³⁾		56,3	37,1	19,2	2,9	1,9
<i>Ausländische Direktinvestitionen in Österreich</i>						
Erfafte österreichische Unternehmen	Anzahl	2 172	728	1 444		
Betroffene Arbeitnehmer	In 1 000	262	145	117		
Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Ausland		115,2	66,1	49,1	6,0	3,4
Eigenkapital		106,0	60,6	45,4	5,5	3,2
Nominalkapital		58,5	31,4	27,1	3,0	1,6
<i>Ausländische Tochterunternehmen in Österreich⁴⁾</i>						
Eigenkapital		159,6	79,6	80,0	8,3	4,1
Nominalkapital		79,4	40,2	39,2	4,1	2,1

Q: OeNB — ¹⁾ Österreichische Unternehmen mit Direktinvestitionen im Ausland (davon stehen 120 unter Auslandseinfluß) — ²⁾ Gewichtet mit dem Anteil der österreichischen Beteiligungen — ³⁾ Einschließlich des ausländischen Kapitals — ⁴⁾ Einschließlich der österreichischen Beteiligungen

rektionen etwa 153 Mrd S erreichen, d. h. um nur 30% mehr als jener der aktiven Direktinvestitionen.

Die kumulierten Neuinvestitionen (die eher mit dem Nominalkapital als mit dem Gesamtkapital zu vergleichen sind) ergeben für beide Investitionsströme höhere Werte als die Bestandserhebungen. Der Unterschied ist für die aktiven Direktinvestitionen deutlich größer als für die passiven

Der Bestandserhebung können interessante Strukturmerkmale der grenzüberschreitenden Direktinvestitionen entnommen werden. Im Jahr 1991 waren 716 österreichische Unternehmen „multinational“, d. h. sie waren an Tochtergesellschaften im Ausland beteiligt. Davon standen 120 Unternehmen unter ausländischem Einfluß. Jeweils die Hälfte der österreichischen multinationalen Unternehmen stammte aus der Industrie und aus sonstigen Wirtschaftszweigen. Diese 716 Unternehmen betrieben insgesamt 1.187 Tochtergesellschaften im Ausland (davon waren 717 Industriebetriebe). Das gesamte Nominalkapital der ausländischen Tochtergesellschaften machte 56,3 Mrd S aus, die österreichische Beteiligung daran 38,5 Mrd S (Übersicht 3).

Die Zahl der ausländischen Tochtergesellschaften in Österreich war mit 2.172 etwa dreimal so groß wie jene der österreichischen Tochterunternehmen im Ausland. Die unter ausländischem Einfluß stehenden Firmen beschäftigten 262.000 Arbeitskräfte. Nur etwa ein Drittel der ausländischen Tochtergesellschaften in Österreich war der Industrie zuzuzählen, gemessen an der Beschäftigtenzahl hingegen mehr als die Hälfte. Das gesamte Nominalkapital der unter Auslandseinfluß stehenden Unternehmen betrug 79,4 Mrd S, die Auslandsbeteiligung daran 58,5 Mrd S.

Etwa die Hälfte der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland (Bestände und Neuinvestitionen) entfällt auf die EU, wobei Deutschland mit einem Anteil von zumeist über

20% an erster Stelle steht. Bedeutend sind auch die Direktinvestitionen in Großbritannien. Im 1. Halbjahr 1993 war die EG an Österreichs Neuinvestitionen allerdings mit nur 35% beteiligt. Der Anteil der EFTA (überwiegend Schweiz) an den Investitionsbeständen fiel von 18½% 1989

Etwa die Hälfte der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland (Bestände und Neuinvestitionen) entfällt auf die EU, ein Drittel auf den Osten.

auf 9% Mitte 1993. Nur 5% der Neuinvestitionen waren zuletzt für EFTA-Staaten bestimmt. Die Direktinvestitionen in den Oststaaten haben seit 1990 erheblich an Bedeutung gewonnen. Ihr Anteil an den Beständen vergrößerte sich von 10% 1989 auf über 25% Mitte 1993. Im 1. Halbjahr 1993 waren die Neuinvestitionen im Osten mit 3 Mrd S (Anteil 38,5%) sogar höher als jene in der EG (2,7 Mrd S). Auf Amerika entfielen 1990 und 1991 etwa 12% der Gesamtinvestitionen. 1992 und 1993 waren die österreichischen Direktinvestitionen in dieser Region (vor allem USA) — war vor allem wegen der schlechten Konjunktur — gering, obwohl der Wechselkurs für Investoren günstig war (Übersichten 4 und 5).

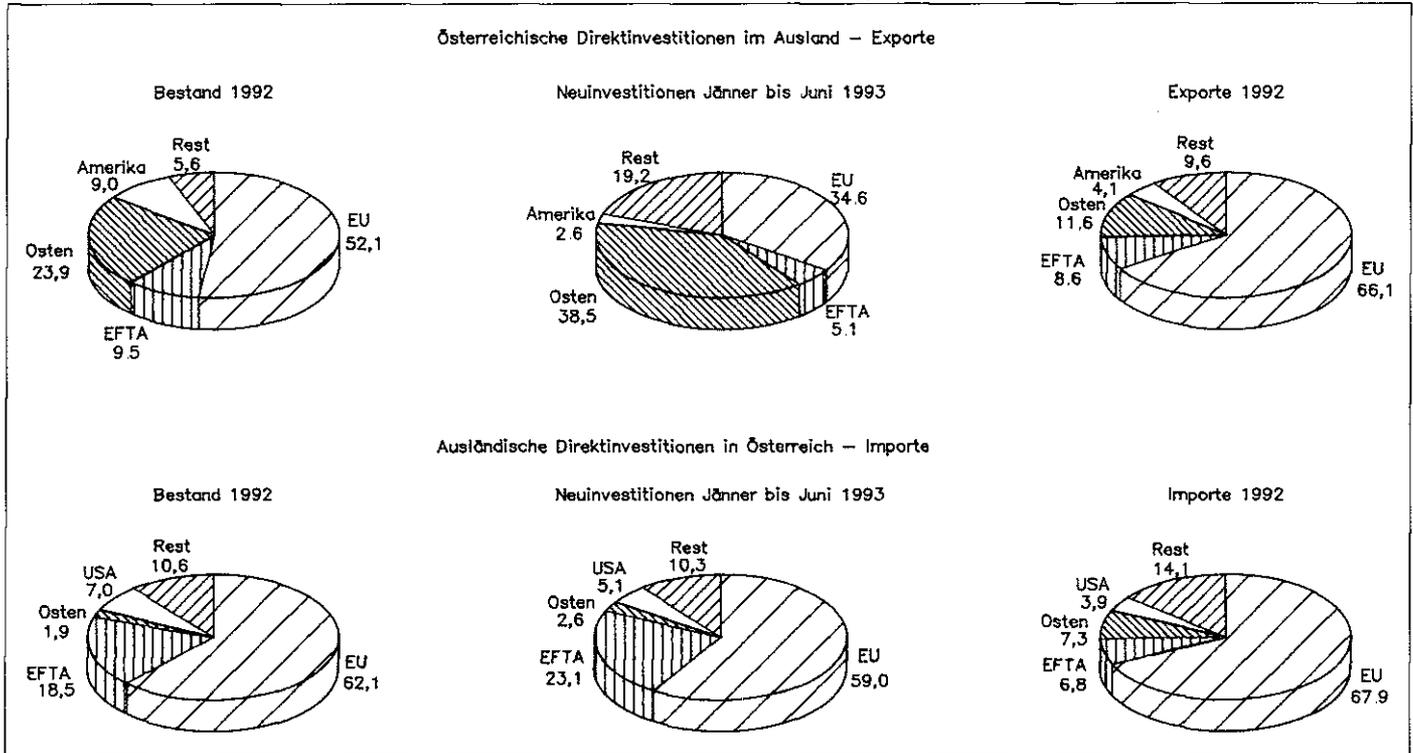
Die ausländischen Direktinvestitionen in Österreich stammen großteils aus EU-Ländern (rund 60%), Deutschland allein ist mit etwa 40% beteiligt. Auf Investitionen der EFTA (hauptsächlich Schweiz) entfallen rund 20%, auf die USA 7% bis 8%. Die Direktinvestitionen der Oststaaten sind bisher unbedeutend (unter 2%); das 1. Halbjahr 1993 brachte einen leichten Anstieg. Aus anderen Ländern (hauptsächlich Japan) kommen etwa 10% der Investitionen²⁾.

Die österreichische Wirtschaft ist mit der EU über die Exporte und auch über die Importe deutlich intensiver verflochten als über Direktinvestitionen. Gegenüber den Oststaaten gilt die umgekehrte Relation.

²⁾ Von der OeNB werden ausländische Direktinvestitionen in Österreich alternativ auch nach dem Standort der Konzernspitze zugeordnet. Nach den revidierten Daten sinkt der Anteil der Schweiz jener von Deutschland und den USA steigt. Zu beachten ist auch, daß das Kapital mancher in Besitz von Österreichern stehenden Unternehmen von ausländischen Holdings gehalten wird.

Regionalstruktur der Direktinvestitionen und des Außenhandels

Abbildung 3



wirksamsten Strategien gegen protektionistische Tendenzen im Westen.

Die tatsächlichen Investitionsströme blieben in den Oststaaten bisher hinter den Erwartungen zurück. Als wichtigste Ursachen hierfür gelten politische und andere Risiken sowie ungeklärte rechtliche Rahmenbedingungen. Eine Umfrage unter den Teilnehmern des „European Chairmen’s Symposion“ im Juli 1993 in Berlin ergab, daß die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für Investitionen politische und finanzielle Stabilität im Zielland sind (Wallstreet Journal und Handelsblatt, 8. Juli 1993). Bedeutende Investitionsmotive sind auch ein großer Heimmarkt und qualifizierte Arbeitskräfte. Eher geringe Bedeutung wurde hingegen einem vorteilhaften Steuersystem beigemessen, auch Währungskonvertibilität, Infrastruktur und Gesellschaftsrecht spielen möglicherweise eine geringere Rolle, als vermutet wird.

Einigermaßen verlässliche Statistiken über den Wert von ausländischen Direktinvestitionen in den Oststaaten liegen nur für Ost-Mittleuropa und Slowenien vor. Sie stützen sich auf Statistiken der Notenbanken (Zahlungsbilanz, zum Teil auch Erhebungen) sowie Erhebungen der statistischen Zentralämter und anderer Institutionen (Investitionsagenturen). Vor allem letztere enthalten auch die (in den Zahlungsbilanzstatistiken nicht erfaßten) Sachanlagen sowie Beteiligungen unter einer Mindestgrenze. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Quellen sind – vor allem in Polen – groß. Für Tschechien und die Slowakei stehen fast ausschließlich Nationalbankdaten zur Verfügung.

Im Zuge der Privatisierung in Osteuropa wird eine zunehmende Zahl von Aktien an Börsen gehandelt, in den mei-

sten Fällen ohne Beschränkungen für Ausländer. Der Umfang von *Portfolioinvestitionen* ist noch gering³⁾, er dürfte aber in Zukunft zunehmen. Portfolioinvestitionen kommt seit einiger Zeit steigende Bedeutung für die Unternehmensfinanzierung in den Entwicklungsländern zu. Diese Tendenz dürfte auch in den erfolgreichen Transformationsländern Osteuropas wirksam werden.

Direktinvestitionen im Osten 16½ Mrd. \$

Der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in den *Oststaaten* kann Mitte 1993 auf 16½ Mrd. \$ geschätzt werden. Er dürfte bis Ende 1993 höchstens 19 Mrd. \$ erreicht haben. Eine vorsichtiger Schätzung (die sich zum Teil auf die niedrigeren Daten aus der Zahlungsbilanzstatistik stützt) ergibt 13 Mrd. \$ (Ende 1993 15 Mrd. \$). Die in diesen Zahlen enthaltenen Direktinvestitionen in der früheren UdSSR sind allerdings mit großem Vorbehalt zu betrachten. Ende 1992 hatten die Investitionen im Osten 14½ Mrd. \$, Ende 1991 9 Mrd. \$ betragen. Die Zahlungsbilanzstatistiken (die allerdings nicht für alle Länder verfügbar sind) liefern um 2 bis 3 Mrd. \$ niedrigere Werte. Die *Neuinvestitionen* im Osten werden für 1991 auf knapp 4 Mrd. \$, für 1992 auf 4½ bis 5 Mrd. \$ geschätzt. 1993 dürfte aufgrund der schwachen Ergebnisse im 1. Halbjahr (2,3 Mrd. \$) höchstens das Niveau von 1992 erreicht werden (Übersicht 6).

In *Ost-Mittleuropa* erreichten die Direktinvestitionen Mitte 1993 10,3 Mrd. \$. Bis Jahresende dürften sie auf 11 bis 12 Mrd. \$ gestiegen sein. Gegenüber Ende 1992 (8,9 Mrd. \$) ergibt sich eine Zunahme um etwa 2½ Mrd. \$ (1 Halbjahr 1,4 Mrd. \$); sie ist damit geringer als 1992 (3,8 Mrd. \$) und etwa gleich groß wie 1991. Die Abflachung

³⁾ Die Portfolioinvestitionen in Osteuropa werden im 1. Halbjahr 1993 auf 375 Mill. \$ geschätzt (ECE 1993B S. 94).

Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten 1991 bis 1993

Übersicht 6

	Neuinvestitionen (Ströme)			Bestände			Bestände pro Kopf	
	1991	1992	1993 Jänner bis Juni	1991	1992	1993 Juni	1992	1993 Juni
	Mill \$						In \$	
Ost-Mitteleuropa	2 672	3 777	1 400	5 144	8 921	10 320	138,7	160,5
Laut Zahlungsbilanz	2 296	2 707	1 050	2 948	5 655	6 601	87,9	102,7
Ehemalige CSFR	644	1 107	—	1 314	2 421	—	155,2	—
Laut Zahlungsbilanz	644	1 106	—	714	1 820	—	116,7	—
Tschechien	562	1 028	310	1 162	2 190	2 500	212,6	242,7
Laut Zahlungsbilanz	562	1 027	309	562	1 589	1 898	154,3	184,3
Slowakei	82	79	90	152	231	320	43,6	60,4
Laut Zahlungsbilanz	82	79	90	152	231	320	43,6	60,4
Ungarn	1 700	1 700	650	3 150	4 850	5 500	470,9	534,0
Laut Zahlungsbilanz	1 535	1 317	566	2 107	3 424	3 887	332,4	377,4
Polen	328	970	350	680	1 650	2 000	43,0	52,1
Laut Zahlungsbilanz	117	284	85	127	411	496	10,7	12,9
Südosteuropa	568	427	381	1 888	2 315	2 696	59,8	69,7
Slowenien ¹⁾	361	109	84	904	1 013	1 097	506,5	548,5
Kroatien	0	0	99	614	614	713	127,9	148,5
Bulgarien	50	50	30	100	150	180	17,2	20,7
Rumänien	157	268	168	270	538	706	23,2	30,4
Ehemalige UdSSR	722	1 200	500	2 050	3 250	3 750	11,2	12,9
GUS	572	1 000	470	1 830	2 830	3 300	10,0	11,7
Rußland	300	800	375	1 259	2 059	2 434	13,7	16,2
Baltikum	150	200	30	220	420	450	52,5	56,3
Oststaaten	3 962	5 404	2 281	9 082	14 486	16 766	36,8	42,6
Laut Zahlungsbilanz ²⁾	3 586	4 334	1 931	6 886	11 220	13 047	28,5	33,1

Q: WIFO — ¹⁾ Laut Zahlungsbilanz 1991 192 Mill \$ 1992 92 Mill \$ Jänner bis Juni 1993 30 Mill \$ — ²⁾ Südosteuropa und ehemalige UdSSR: WIFO

der Investitionszuflüsse nach Osteuropa ist angesichts der Rezession im Westen, vor allem in Westdeutschland, nicht überraschend; für die Oststaaten bedeutet sie allerdings eine Einschränkung des künftigen Wachstumspfad

Ungarn wird nach wie vor von westlichen Investoren bevorzugt: Die ausländischen Direktinvestitionen erreichten Mitte 1993 5,5 Mrd. \$⁴⁾ und könnten bis zum Jahresende auf 6 bis 6½ Mrd. \$ gestiegen sein. Neuinvestitionen von mehr als 1½ Mrd. \$ jährlich sind angesichts des schwachen Zustroms nach Tschechien und Polen als Erfolg zu bezeichnen.

Die *Tschechische Republik* war 1992 im Wettbewerb um ausländische Direktinvestitionen besonders erfolgreich, das Volumen wurde von 0,56 Mrd. \$ im Jahr 1991 auf 1 Mrd. \$ 1992 fast verdoppelt. Bis Juni 1993 flossen nur 0,31 Mrd. \$ zu. Während zu Jahresbeginn die Unsicherheit über die Folgen der Staatstrennung Ursache des Ausbleibens von Direktinvestitionen sein konnte, dürfte danach vor allem die Rezession im Westen maßgebend sein⁵⁾.

In *Polen* wird der Wert der realisierten ausländischen Direktinvestitionen auf 1,65 Mrd. \$ Ende 1992 bzw. 2 Mrd. \$ Mitte 1993 geschätzt (laut Zahlungsbilanz 0,5 Mrd. \$). Bis Ende 1993 ist ein Anstieg auf 2,5 Mrd. \$ anzunehmen. Gegenüber anderen Oststaaten hat Polen im Wettbewerb um ausländisches Kapital den Vorteil einer wachsenden Wirtschaft. Die aktuelle politische Entwicklung dürfte kaum negative Auswirkungen haben. In manchen Fällen könnte hingegen die nach wie vor nicht vollständig gelöste Verschuldungsproblematik ein Investitionshemmnis sein.

Für die *Slowakei* war bis 1992 nur ein Bruchteil der in die frühere ČSFR fließenden Direktinvestitionen bestimmt. Nach der Staatstrennung ist nach den vorläufigen Daten der Zustrom an ausländischem Kapital in die Slowakei etwas gestiegen (1992 79 Mill. \$, 1. Halbjahr 1993 90 Mill. \$).

Bemerkenswert groß ist, vor allem an der Landesgröße gemessen, der Umfang der Direktinvestitionen in *Slowenien*. Er erreichte nach einer vor kurzem vorgelegten Studie (*Rojec*, 1993) Ende September 1993 1 865 Mill. DM (1,1 Mill. \$). Ein erheblicher Teil dieser Investitionen ist „Altbestand“ bis zum Jahr 1991, da in Jugoslawien ausländische Direktinvestitionen bereits seit 1985 erlaubt waren. Die in der slowenischen Zahlungsbilanz ausgewiesenen Direktinvestitionen sind gering.

Berichten zufolge liegt in allen Oststaaten eine erhebliche Zahl von bedeutenden Investitionsprojekten mit hohen Realisierungschancen vor. In manchen Fällen dürfte die endgültige Entscheidung wegen der ungewissen Konjunkturlage, möglicherweise auch wegen der noch hohen Finanzierungskosten hinausgeschoben werden.

Der Bestand an Direktinvestitionen in Rumänien wird mit 0,7 Mrd. \$, in Bulgarien mit 0,2 Mrd. \$ angegeben. Für die Nachfolgestaaten der UdSSR wurde hier für Mitte 1993 ein Wert von 3,8 Mrd. \$ (davon Rußland 2,4 Mrd. \$) eingesetzt. Es liegen auch höhere, zum Teil aber auch wesentlich niedrigere Angaben vor. Die *ECE* (1993B) führt z. B. für die GUS 5,5 Mrd. \$, davon Rußland 2 917 Mill. \$ an. Nach Angaben des Russischen Statistischen Komitees erreichten die kumulierten Direktinvestitionen Mitte 1993 5 395 Mill. \$.

⁴⁾ Nach der Zahlungsbilanzstatistik nur 3,9 Mrd. \$, nach der Statistik des Statistischen Amtes 3 Mrd. \$

⁵⁾ Die deutschen Direktinvestitionen in Tschechien erreichten z. B. 1993 (bis September) nur 47 Mill. \$ 1991 und 1992 hatten sie 550 Mill. \$ betragen

Joint Ventures in den Oststaaten
Stand Mitte 1993

Übersicht 7

	Insgesamt		Österreich	
	ECE ¹⁾	Wirtschaftsministerium	Anzahl	Anteile in %
Ost-Mitteuropa	32 800	45 553	8 312	18,2
Tschechien	3 700	10 801	2 300	21,3
Slowakei	3 300	3 948	1 032	26,1
Ungarn	15 300	18 000	4 500	25,0
Polen	10 500	12 804	480	3,7
Südosteuropa	29 500	39 507	2 451	6,2
Albanien		97	2	2,1
Bulgarien	1 400	1 250	60	4,8
Rumänien	26 200	27 000	610	2,3
Ehemaliges Jugoslawien ²⁾		11 160	1 779	15,9
Slowenien	1 900	2 900	670	23,1
Kroatien		4 660	409	8,8
Ehemalige UdSSR	18 600	27 577	753	2,7
GUS ..	8 800	16 700	680	4,0
Rußland	4 800			
Ukraine	1 500			
Baltikum	9 800	10 877	93	0,9
Oststaaten	80 900	112 637	11 516	10,2
Nachbarländer Österreichs³⁾	24 200	35 649	8 502	23,8

Q: ECE (1993A), Wirtschaftsministerium. — ¹⁾ Von den Nachfolgestaaten Jugoslawiens nur Slowenien. — ²⁾ Ein großer Teil der Joint Ventures in Rest-Jugoslawien dürfte nicht mehr aktiv sein. — ³⁾ Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien

In Relation zur Einwohnerzahl investierten ausländische Unternehmen am meisten in Ungarn und Slowenien (jeweils fast 550 \$). Die Vergleichswerte für Tschechien lauten 240 \$ bzw. 180 \$ (Zahlungsbilanz), für die Slowakei 60 \$, für Polen und die baltischen Länder jeweils über 50 \$.

Über die Zahl der Unternehmen mit westlicher Beteiligung in den Oststaaten (Joint Ventures) liegen unterschiedliche, zum Teil widersprüchliche Angaben vor. Nach einer Statistik der ECE (1993A) waren im Osten Mitte 1993 etwa 81 000 Joint Ventures tätig (in Ost-Mitteuropa 33 000); eine Statistik des Wirtschaftsministeriums nennt höhere Zahlen (113 000 bzw. 46 000; Übersicht 7)

Ungarn wichtigstes Ziel österreichischer Direktinvestitionen im Osten

Auch für österreichische Unternehmen sind Kapitalbeteiligungen in Osteuropa wegen des großen Marktpotentials und der billigen Arbeitskraft besonders attraktiv. Die Beteiligung an Unternehmen in Osteuropa liefern die Basis für die lokale Marktbearbeitung und darüber hinaus für die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch Auslagerung kostenintensiver Produktionsvorgänge (Übersicht 8)

Ungarn war seit Beginn der Ostöffnung das mit Abstand wichtigste Zielland für österreichische Direktinvestitionen in dieser Region. 1991 erreichte deren Volumen seinen Höchstwert und nimmt seither nicht mehr zu. Ein Wachstum verzeichnen hingegen die Direktinvestitionen in der

Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten 1989 bis 1993

Übersicht 8

	Bestände					
	1989	1990	1991	1992	1993	1993
	Mrd S			Anteile in %		
Ehemalige ČSFR	0,0	0,2	0,8	2,2	3,3	8,8
Ungarn	0,7	3,4	7,1	10,3	11,8	76,8
Polen		0,0	0,3	0,4	0,5	2,7
Ehemaliges Jugoslawien	0,9	1,2	0,6	0,3	0,3	6,5
Slowenien	—	—	0,3	0,4	0,8	3,2
Ehemalige UdSSR	0,0	0,4	0,5	0,5	0,5	5,4
Insgesamt	1,7	5,3	9,3	14,1	17,1	100,0
Ohne das ehemalige Jugoslawien	0,8	4,1	8,7			100,0
	Neuinvestitionen					
	1989	1990	1991	1992	1993	1993
	Mrd S			Anteile in %		
Ehemalige ČSFR	0,0	0,2	1,0	1,4	1,1	16,9
Ungarn	0,4	4,0	4,4	3,2	1,5	74,6
Polen				0,2	0,1	—
Ehemaliges Jugoslawien	0,4	0,1	—	—	—	—
Slowenien	—	—	—	0,1	0,4	—
Ehemalige UdSSR			0,5			8,5
Insgesamt	0,8	4,3	5,9	4,8	3,0	100,0
Ohne das ehemalige Jugoslawien	0,4	4,2	5,9			100,0

Q: Bis 1991 OeNB-Erhebung, 1992 und 1993 laut Zahlungsbilanz

früheren ČSFR sowie 1993 auch in Slowenien. In anderen Oststaaten investiert die österreichische Wirtschaft nach den österreichischen Statistiken nur wenig.

Die Hälfte der österreichischen Neuinvestitionen in den Oststaaten im 1. Halbjahr 1993 (3 Mrd. S) entfiel auf Un-

Ungarn war seit Beginn der Ostöffnung das mit Abstand wichtigste Zielland für österreichische Direktinvestitionen in dieser Region.

garn (1,5 Mrd. S), mehr als ein Drittel auf die ČSFR (1,1 Mrd. S)⁶⁾. Ein wichtiges Zielland war auch Slowenien (0,4 Mrd. S). Die Direktinvestitionen in Polen erreichten nur 0,1 Mrd. S, die Werte für die anderen Oststaaten blieben 1993 darunter. Auch 1991 und 1992 stand Ungarn im Vordergrund der Neuinvestitionen (drei Viertel bzw. zwei Drittel der Zuflüsse). Der Anteil der ČSFR stieg von 5% 1990 und 17% 1991 auf fast 30% 1992. Im Jahr 1991 wurden etwa 0,5 Mrd. S in der früheren UdSSR investiert, 1992 0,2 Mrd. S in Polen und 0,1 Mrd. S in Slowenien.

Vom Bestand an österreichischen Direktinvestitionen in den Oststaaten von 17,1 Mrd. S entfielen Mitte 1993 11,8 Mrd. S (69%) auf Ungarn, 3,3 Mrd. S (19%) auf die ČSFR und 0,8 Mrd. S (5%) auf Slowenien. In der Bestandserhebung für das Jahr 1991 wurden auch Direktinvestitionen von 0,6 Mrd. S im früheren Jugoslawien gemeldet

⁶⁾ Die verfügbaren Daten erlauben auch für das Jahr 1993 noch keine vollständige Aufteilung der Investitionen auf Tschechien und die Slowakei. Nach den österreichischen Daten scheint aber ein wesentlich größerer Teil für die Tschechische als für die Slowakische Republik bestimmt gewesen zu sein.

Anteil Österreichs an den ausländischen Direktinvestitionen in den Oststaaten *Übersicht 9*

	Partnerlandstatistik			Österreichische Statistik					
	Bestände		Neuinvestitionen	Bestände		Neuinvestitionen			
	1992	1993	1993	1991	1992	1993	1991	1992	1993
	Juni	Jänner bis Juni	Jänner bis Juni		Juni	Juni	Jänner bis Juni	Jänner bis Juni	Jänner bis Juni
	Anteile in %								
Ost-Mitteuropa	10,3	11,4	17,8	16,9	13,7	13,5	17,3	11,4	16,7
Ehemalige CSFR ¹⁾	7,7	7,8	8,5	10,8	10,7	12,5	13,4	11,3	23,8
Tschechien ¹⁾	4,8	4,8	4,5						
Slowakei ¹⁾	27,3	25,9	22,2						
Ungarn ²⁾	12,4	14,5	30,8	21,2	18,7	18,0	22,2	17,1	20,0
Polen ²⁾	7,3	6,8	4,3	3,4	2,1	2,1		1,8	2,3
Slowenien ²⁾	21,2	20,7		3,1	3,5	6,1		8,3	39,3
Sonstige Oststaaten ²⁾	1,6	1,1	0,0	2,4	1,6	1,1	4,5	0,0	0,0
Oststaaten	8,3	8,6	10,9	10,3	8,9	8,9	12,7	8,2	11,7

Q: WIFO — ¹⁾ Laut Zahlungsbilanz — ²⁾ WIFO

Österreichs Marktanteil in den Oststaaten *Übersicht 10*

	Anteile an den Direktinvestitionsbeständen		Marktanteile am OECD-Export	
	1992	Tendenz 1989/1992	1992	Tendenz 1989/1992
	In %			
Ost-Mitteuropa	10 bis 13,5	= (-)	10,3	+
Ehemalige CSFR	8 bis 10 oder 11	=	11,7	+
Tschechien	5	=		
Slowakei	25	=		
Ungarn	12 bis 18	=	18	++
Polen	2 bis 7	=	4,7	-
Oststaaten	6,5	=	7,2	+

Q: WIFO + + + Tendenz stark steigend + steigend = gleichbleibend
- - - sinkend

(1990 1,17 Mrd. S), 0,5 Mrd. S in der UdSSR und 0,25 Mrd. S in Polen

Österreichs Anteil an Direktinvestitionen in Ost-Mitteuropa über 10%

Für die Beurteilung der Bedeutung der österreichischen Direktinvestitionen in den Oststaaten ist der Marktanteil in dieser Region von Interesse, der sinngemäß wie der Exportmarktanteil interpretiert werden kann: Seine Höhe zeigt die Stellung der österreichischen Investoren, seine Veränderung (bzw. der Anteil der Neuinvestitionen) die „Standortattraktivität“. Im Hinblick auf die nur beschränkt zuverlässigen Investitionsstatistiken müssen freilich die Ergebnisse mit größerer Vorsicht als jene der Exportmarktanteile interpretiert werden.

Der österreichische Marktanteil an den Direktinvestitionsbeständen in den Oststaaten betrug 1992 8½%, in Ost-Mitteuropa 10% bis 13%⁷⁾. Die Daten für die Oststaaten spiegeln eine gleichbleibende Tendenz. Die Ergebnisse für Ost-Mitteuropa sind nicht eindeutig, sie können als gleichbleibend oder leicht rückläufig gesehen werden (Übersicht 9). Der österreichische Investitionsmarktanteil im Osten insgesamt entspricht annähernd dem Exportmarktanteil (1992 7,2%)⁸⁾, in Ost-Mitteuropa ist er deutlich höher. Während aber Österreichs Exportmarktanteil im Osten seit 1989 gestiegen ist, nehmen die Direktinvestitionsmarktanteile nicht zu (Übersicht 10).

Neben Österreichs Anteil an den Direktinvestitionen im Osten ist der Anteil an der Zahl der Joint Ventures ein wichtiger Indikator (wenngleich diese Statistiken mit be-

sonders großem Vorbehalt anzusehen sind) Österreichs Anteil an die Zahl der Unternehmen ist hier wesentlich größer als am Kapital. Von den Mitte 1993 112.600 bestehenden Joint Ventures im Osten entfielen auf Österreich etwa 11.500 (10,2%)⁹⁾, von den Joint Ventures in Ost-Mitteuropa (insgesamt 45.500) 8.312 (18,2%; Übersicht 7). Österreich ist somit vor allem an kleineren Projekten beteiligt. Auch andere Informationen bestätigen diese Schlussfolgerung. Ein erheblicher Teil der Kapitalströme in die Oststaaten erfolgte bisher im Rahmen von Großprojekten¹⁰⁾, an denen Österreich aufgrund der Unternehmensstruktur kaum teilhaben kann.

In Ungarn hielt Österreich Mitte 1993 (laut OeNB 1 Mrd. \$) einen Anteil an den Gesamtinvestitionen von 18%. Dieser Wert entspricht annähernd dem Exportmarktanteil in Ungarn. Der österreichische Direktinvestitionsanteil in Ungarn blieb in den letzten Jahren nahezu konstant. Ungarische Quellen weisen die österreichischen Direktinvestitionen Mitte 1993 mit nur etwa 0,8 Mrd. \$, Ende 1992 mit 0,6 Mrd. \$ aus. Die Differenz könnte u.a. auf die unterschiedliche Erfassung von Direktinvestitionen selbständiger Tochtergesellschaften von ausländischen Unternehmen in Österreich zurückzuführen sein¹¹⁾.

Auch die Direktinvestitionen in der früheren CSFR sind laut OeNB mit rund 0,3 Mrd. \$ (Marktanteil 11% bis 12%) höher als nach der Partnerlandstatistik (etwa 8%). Österreichs Exportmarktanteil betrug 1992 in der CSFR 11,7%. Die Direktinvestitionen Österreichs haben in Tschechien und der Slowakei nach Partnerlandstatistiken etwa das gleiche Volumen. Daraus ergeben sich aber sehr unterschiedliche Anteile. An den Direktinvestitionen in der Slowakei ist Österreich mit etwa 27% beteiligt und somit der wichtigste ausländische Investor. In der Tschechischen Republik entfallen auf Österreich hingegen weniger als 5%, mit fallender Tendenz. Diese relativ geringe Präsenz

⁷⁾ Über die österreichischen Direktinvestitionen in den Oststaaten liegen zum Teil auch „Partnerlandstatistiken“ vor, die sich von den österreichischen Daten zum Teil unterscheiden.

⁸⁾ Für das Jahr 1993 können Exportmarktanteile wegen Schwierigkeiten bei der Erstellung der Außenhandelsstatistik in der EU nach der Vollendung des Binnenmarktes noch nicht berechnet werden.

⁹⁾ Vergleichbare Daten über die Zahl der Joint Ventures insgesamt und von Österreich liegen nur aus der Statistik des Wirtschaftsministeriums vor. Der Unterschied zwischen den beiden Anteilen ist vor allem auf die große Zahl von Joint Ventures in Rumänien (27.000) zurückzuführen, an der Österreich nur gering beteiligt ist.

¹⁰⁾ Dies trifft vor allem für die Tschechische Republik (Volkswagen, Philip Morris, Air France usw.) und Polen zu, weniger für Ungarn.

¹¹⁾ Wenn Österreich eine Direktinvestition eines selbständigen Tochterunternehmens eines ausländischen Konzerns als „österreichische“ Direktinvestition verbucht, entspricht dies den Empfehlungen des Internationalen Währungsfonds.

österreichischer Investoren in einem Land, dem meist die besten Wachstumsaussichten beigemessen werden, sollte Anlaß zu einem Überdenken der Strategien sein. Die Wertstatistiken dürften allerdings das geringe Engagement Österreichs in Tschechien etwas überzeichnen. An der Zahl der Joint Ventures in der ČSFR ist Österreich mit etwa 23% beteiligt; vor allem kleine und mittlere Unternehmen nutzen demnach die Chancen in diesem Land.

Nach einer vor kurzem publizierten slowenischen Studie (Rojec, 1993) erreichten die österreichischen Direktinvestitionen in Slowenien im September 1993 227 Mill. \$, fast ein Viertel der Gesamtinvestitionen in diesem Land. Dieser Wert ist wesentlich höher als laut OeNB. In der österreichischen Statistik ist allerdings Slowenien möglicherweise unterrepräsentiert, da sie nicht seinen Anteil am jugoslawischen „Altbestand“ einbezieht. Die nächste Bestandserhebung dürfte hier eine Korrektur bringen.

Erhebliche Diskrepanzen bestehen zwischen den (wesentlich höheren) Werten nach der Partnerlandstatistik und den niedrigeren österreichischen Statistiken für Polen: Während nach OeNB-Daten die österreichischen Direktinvestitionen nur etwa 2% der Gesamtinvestitionen in Polen ausmachen, betragen sie nach polnischen Quellen etwa 7%.

Literaturhinweise

- Alter, R., Wehrle, F. „Foreign Direct Investment in Central and Eastern Europe“ HWWA Intereconomics 1993 (5/6)
- ECE (1993A) East-West Investment News 1993 (3)
- ECE (1993B) Statistical Survey of Recent Trends in Foreign Investment in Eastern European Countries. Genf 1993
- ECE (1993C) Economic Bulletin for Europe. Volume 45. Genf 1993
- Handler, H., Steinherr, A. „Capital Needs and Investment Financing in Eastern Countries“ WIFO Working Papers 1992 (55)
- Oesterreichische Nationalbank (1993A) „Ausländische Direktinvestitionen in Österreich“ Berichte und Studien der OeNB 1993 (3)
- Oesterreichische Nationalbank (1993B) „Österreichische Direktinvestitionen im Ausland“ Berichte und Studien der OeNB 1993 (3)
- Pichl, C. (1989A) „Internationale Investitionen. Verflechtung der österreichischen Wirtschaft“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(3)
- Pichl, C. (1989B) „Direktinvestitionen und Beteiligungen im Ausland. Ergebnisse einer Umfrage in der Industrie“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(6)
- Pichl, C. (1989C) „Integrationseffekte aus der Sicht der österreichischen Industrieunternehmen“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(11)
- Rojec, M. Foreign Direct Investment in a Small Country in Transition. The Case of Slovenia. Laibach 1993 (mimeo)
- Schekulin, M. 1989 — 1993: „4 Jahre Ostöffnung. Eine Zwischenbilanz aus österreichischer Sicht“ Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten. Schriftenreihe Wirtschaftsraum Mitteleuropa 1993
- Stankovsky, J. „Direktinvestitionen Österreichs in den Oststaaten“ WIFO-Monatsberichte 1992 65(8)
- Stankovsky, J. „Marktstellung in Ost-Mitteleuropa bedroht Österreichs Osthandel 1992“ WIFO-Monatsberichte 1993 66(6)